Verlangt!

An jedem Ort, ein zuverlässiger Mann, um Abonnements entgegenzunehmen für den „Anzeiger und Herold" gegen gute Commission. Wegen Bedingungen adressire:

Anzeiger und Herold,
Grand Island, Neb.

—Der—

Anzeiger und Herold

nebst

Sonntagsblatt

nur $2 pro Jahr

in Vorausbezahlung.

Die größte und beste deutsche Zeitung des Westens.

Abonnirt jetzt!

Importirte

Kalender

für 1897

zu haben in der Office des

Anzeiger und Herold,

305 W. 2. Straße.

Der hinkende Bote,
gewöhnliche Ausgabe, **20 Cents.**
Große Ausgabe, **35 Cents.**

Gartenlaube Kalender,
elegant gebunden, **40 Cents.**

Münchener
Fliegende Blätter Kalender,
der beste humoristische Kalender,
30 Cents.

Einsiedler Kalender,
20 Cents.

Regensburger Marien-Kalender,
25 Cents.

Von einheimischen Kalendern haben wir:
Deutsch-amerikanischer
Familien-Kalender,
25 Cents.

Puck Kalender,
30 Cents.

Plattdütscher Volkskalender,
25 Cents.

Soeben erscheint im Verlag des
Bibliographischen Instituts
in Leipzig und New York:

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
FÜNFTE AUFLAGE.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

Mehr als 100,000 Artikel auf nahezu 17,500 Seiten Text mit ungefähr 10,000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 250 Tafeln, darunter 152 Farbendrucktafeln und 260 Kartenbeilagen.

17 Halblederbände zu je $ 3,35.

Aufträge hierauf werden ausgeführt durch alle Buchhandlungen und Lokal-Agenturen.

Ausführliche Prospekte gratis.

Ausland.

Wegen Massenvertriebs ungesunder Nahrung wurde kürzlich eine ganze Bande von Fuhrleuten in Paris verurtheilt. Dieselben hatten ungesundes Fleisch, das von den Inspektoren der Hallen verworfen und mit Petroleum begossen worden war, heimlich weggenommen, gereinigt und an geringe Wirthschaften verkauft.

Durch Einsturz eines Kirchthurms wurde neulich die Bevölkerung von La Chatre, Frankreich, in Schrecken versetzt. Der erst seit einigen Tagen fertiggestellte, 58 Meter hohe Glockenthurm begrub unter seinen Trümmern das Pfarrhaus und zwei benachbarte Gebäude. Glücklicher Weise hatten die Bewohner, durch ein unheimliches Krachen der Kirche gewarnt, Zeit genug, sich und ihre Habe aus den bedrohten Häusern zu retten, und auch eine Schaar Kinder konnte noch rechtzeitig die Kirche verlassen, so daß der Unfall kein Menschenleben kostete.

Weil er den König Menelik verletzte, wurde der Bauernjunge Giuseppe Tollis aus Pescocostanza, Italien, zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt. Er spielte mit seinen Altersgenossen afrikanischen Krieg, wobei er unter dem Namen Baratieri die Italiener anführte und dem „Negus" mit einem Steinwurfe an den Kopf eine ernstliche Wunde beibrachte. Gegen die ihm hierfür zuerkannte Gefängnißstrafe legte Giuseppe in der Hoffnung, daß man ihm seinen Patriotismus als Milderungsgrund anrechnen werde, Berufung ein, doch nützte ihm dies nichts.

Von einem Lazarethkranken attackirt wurde der Oberstlieutenant Laucelin in Bergerac, Frankreich. Bei einer Inspektion des Militärkrankenhauses begab sich Laucelin auch in das Zimmer des Hauptmanns Leduc, der sich wegen eines schweren Leidens seit Monaten im Spital befand. Laucelin hatte kaum einige Worte mit dem behandelnden Arzte gesprochen, als der Kranke vom Bett aufsprang und mehrere Schüsse auf den Oberstlieutenant abfeuerte, worauf er sich selbst durch einen Schuß in's Herz tödtete. Die Verletzungen Laucelins sind sehr schwer, doch hofft man, ihn zu retten. Bei Leduc sollen in der letzten Zeit unverkennbare Spuren von Geistesstörung aufgetreten sein.

Auf der Jagd gestorben ist kürzlich ein Mann aus Pernegg, Oesterreich. Während der Jagd war ein Rehbock angeschossen worden, der in seiner Todesangst aus dem Walde brach und seine Flucht nach der Straße nahm. Zur selben Zeit schritt ein Bewohner von Pernegg die Straße entlang. Als der blutende Rehbock an ihm vorüber schießt, wird der Mann vom Jagdeifer gepackt. In rasender Eile setzt er dem matter und matter werdenden Thiere nach und holt es ein. Er reißt den Rehbock nieder und will mit dem Messer dem Thiere den Todesstoß versetzen. In diesem Augenblicke aber sinkt der Mann selbst—todt auf den Rehbock nieder. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet. Leute, die von der Ferne die Jagd nach dem Rehbock mit angesehen, eilten herbei. Der Todte hielt mit der erstarrenden Hand noch das Reh fest.

Originneller Spitzbüberei wurde der Kassenschrank-Fabrikant Maier in Aschaffenburg, Bayern, überführt. Der Biedermann hatte vom Hauptstrang der städtischen Gaswerke aus ein Rohr mit Umgehung der Gasuhr an seinen Motor gelegt. Die Leitung war so geschickt in die Wand eingelegt und zugedeckt, daß kein Mensch von der Sache etwas ahnen konnte. So ging der Motor drei Jahre lang auf Kosten der Stadtverwaltung. Gelegentlich eines Neubaues vergaß aber der Freigasbrenner, beim Abbruch der Gasuhr und beim Abstellen des offiziellen Gasstranges seine Privatleitung zu sistiren, so daß, trotz des Schlusses der offiziellen Leitung, der Motor zum größten Erstaunen der Anwesenden fröhlich weiter ging. Das Räthsel wurde bald gelöst und von der zuständigen Behörde sofort die Sache untersucht. Hierbei stellte sich heraus, daß der pfiffige Gauner in den drei Jahren die Stadt um rund 10,800 Mark geschädigt hatte.

Als Eldorado der Räuber kann noch immer die Türkei angesehen werden. Um endlich den ewigen Klagen der bedrängten Christen gerecht zu werden, ließ vor einiger Zeit der Vali von Uesküb den berüchtigten Arnautenführer und Räuber Ljam Kalosch von Djidue verhaften. Beim Verhafteten fand man über 20,000 Francs. Sein Sohn Ibrahim verlangte die Freilassung des Gefangenen und drohte mit Anwendung von Waffengewalt. Auf diese Herausforderung rückte eine starke Abtheilung Gendarmerie nach Djidue, wo Kalosch sieben befestigte Thurmhäuser besitzt. In einem dieser Thurmhäuser (Kula) fanden die Gendarmen große Vorräthe an Lebensmitteln und Waffen. In einer anderen Kula hatte sich Ibrahim verschanzt. Dort wurden die Gendarmen von einem Kugelregen empfangen und mußten sich nach Verlust von sieben Todten und 12 Verwundeten zurückziehen. Da nun die Arnauten sogar die Stadt Debar bedrohten, sandte der Vali Truppenverstärkungen nach Debar zum Schutze der Stadt und hat vorläufig Verhandlungen mit den widerspenstigen Albanesen eingeleitet, deren Ende wahrscheinlich die Freilassung Ljam Kaloschs sein wird.

Ein Steckbrief in den „Fliegenden Blättern" führte den Rechtsanwalt Tartara aus Preußisch-Schlesien in die Arme der Gerechtigkeit. Tartara war der Veruntreuung von 15,000 Mark, der Urkundenfälschung und des betrügerischen Bankerotts angeklagt und geflüchtet. Den hinter dem Flüchtling erlassenen Steckbrief mit dem Porträt des Verbrechers hatten unter anderen Blättern auch die „Fliegenden" gebracht. In dem Steckbriefe hieß es unter Anderem: „Spricht so, als ob er etwas im Munde hätte." In einem Wiener Restaurant erregte nun letzthin ein Gast durch sein übertrieben lustiges und freigebiges Gebahren die Aufmerksamkeit aller Anwesenden, deren einer sich an das in dem genannten Witzblatte enthaltene Porträt erinnerte und dem Inspektions-Kommissär seinen Verdacht mittheilte. Dem Kommissär gegenüber gab sich der Mann als Rechtsanwalt Matznin aus, aber schon die ersten von ihm gesprochenen Worte verriethen seine Identität. Auf der Polizeidirektion gab er zu, der steckbrieflich verfolgte Tartara zu sein. Man fand noch 4000 Mark bei ihm und im Futter des Mentschikoffs ebenfalls einen größeren Betrag. Der Verbrecher wird nunmehr an die preußischen Behörden ausgeliefert.

Mit einem „lebendigen Aktenstück" hatte man es jüngsthin im Finanzministerium zu Budapest zu thun. Eine in ein Bureau des Ministeriums eintretende, ärmlich gekleidete Dame legte auf den Waschtisch ein Packet nieder und entfernte sich. Das Packet fing auf einmal zu—weinen an, worauf man zu Aller Schrecken in der Umhüllung ein etwa vier Wochen altes „Baby" entdeckte. Da weder Jemand das Kind als das seinige anerkennen, noch die Polizei und die Bezirksdirektion das kleine Wesen unter ihre Fittige nehmen wollten, so wurde schließlich das Kind in's Protokoll und in's Zustellungsbuch eingetragen und mit einer auf seine Polsterchen geklebten Akten-Nummer versehen, während der Staatssekretär 30 Gulden als Erziehungsgeld anwies. Das „Aktenstück" mit Geldanweisung wurde dann von einer Frau übernommen, die über den Empfang quittirte. Man zerbricht sich nun aber im Finanzministerium den Kopf darüber, was werden wird, wenn die 30 Gulden aufgebraucht sind.

Von einem Affen ermordet wurde die Offizierswittwe Locsey in Budapest. Die alte Dame hatte keine Verwandten, und da sie auch sonst keinen Verkehr pflegte, so hielt sie sich Hunde, Katzen, Tauben, Papageien, sowie einen Pavian-Affen, den sie eigenhändig fütterte. Vor Kurzem erkrankte die Dame und mußte die Pflege des Bierhänders dem Dienstmädchen überlassen. Mehrere Male geschah es während der Zeit, daß der Affe in der Küche fürchterlich brüllte. Als der Lärm an einem Tage von Neuem anhob und die Dame die Küchenthür öffnete, riß der Affe der Kranken die Haut vom Gesicht und hatte ihr schon das Backenfleisch gierig zerbissen, ehe in Folge der Hilferufe der Dame Nachbarn herbeieilen konnten. Mit vieler Mühe gelang es, die in Ohnmacht gesunkene Aermste aus den Krallen der Bestie herauszuschälen. Die gräßlich verstümmelte Dame starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Affe wurde von dem Wasenmeister getödtet.

Schauplatz einer sonderbaren „Räubergeschichte" war kürzlich die Straße zwischen Kopreinitz und Belovar, Kroatien. Ein Reisender hatte eben in seinem Wagen ein Dorf verlassen, als eine Schaar handfester Männer dem Wagen nachliefen. Sie riefen dem Kutscher zu, zu halten, und wollten den Pferden in die Zügel fallen. Der Kutscher aber hieb aus Leibeskräften auf die Pferde ein, so daß das Gefährt den Verfolgern entkam. Zwei der „Räuber" waren überfahren worden. Der Reisende ging zur Behörde, worauf sich Folgendes herausstellte: Auf dem Wagen des Reisenden wurde Stroh mitgeführt. Da aber, um die Verschleppung der Schweineseuche zu verhindern, der Transport von Stroh von einem Dorfe zum anderen streng verboten war, so wollten die Bauern den Wagen aufhalten. Gegen den schuldtragenden Kutscher wurde die Anzeige erstattet.

Die große Wohlthäterin, Frau Furtado-Heine in Paris, hat vor Kurzem das Zeitliche gesegnet. Ihr Name stand fast mit jeder Wohlthätigkeitsaktion, die in den letzten Jahrzehnten in Frankreich unternommen wurde, in Verbindung. Vor nicht langer Zeit erst wurde ihr humanitäres Wirken von der Regierung durch die Verleihung des Offizierskreuzes der Ehrenlegion anerkannt. Diese Auszeichnung empfing Frau Furtado-Heine für die Errichtung eines Rekonvaleszentenheims für Offiziere in der französischen Riviera. Frau Furtado-Heine war eine Kousine des Dichters Heinrich Heine und die Schwiegermutter des Fürsten von Monaco.

Die erste Hinrichtung einer Frau in Bosnien wurde vor Kurzem an der Bäuerin Stana vollzogen. Sie hatte in Gemeinschaft mit dem Türken Karamujic ihren Gatten ermordet, den Leichnam zerstückelt und den Schweinen vorgeworfen. Ihren bei der Mordthat anwesenden Kindern drohte das Scheusal mit des Vaters Schicksal, wenn sie nicht zu weinen aufhörten. Zuerst wurde der Türke gehenkt und dann die Bäuerin.

Haus- und Landwirthschaft.

Karpfen gebacken. Einen großen Fisch, den man geschuppt und gereinigt hat, spaltet man und theilt ihn in handbreite Stücke, die man ein bis zwei Stunden mit Salz bestreut stehen läßt. Dann panirt man dieselben mit Ei, Mehl und geriebener Semmel und backt sie in heißer Butter auf beiden Seiten hellbraun, worauf man sie mit gebackenen Petersiliensträußchen und Citronenscheiben garnirt aufträgt.

Selleriesalat. Junge, große, recht weiße Selleriewurzeln werden sauber abgewaschen und in Salzwasser weich gekocht, bis man mit einer Spicknadel leicht hineinfahren kann. Dann schält man die Wurzeln, schneidet gleichmäßig runde dünne Scheiben davon, untermengt sie mit Oel, Essig, Salz und etwas Zucker, legt sie wohlgeordnet in eine Salatschüssel und verziert den Salat mit einem Kranz von Rothkohl, Rapunzeln oder von Kartoffelsalat.

Saure Sauce zu Eiern, Fleischresten und anderes. Fleischbrühe oder Wasser, zu dem man außer Liebigs Fleischextrakt, einige Gewürz- und Pfefferkörner nebst einem Lorbeerblatt gegeben hat, läßt man aufkochen, während man ein Stück Fischkuchen zerschneidet, mit etwas Essig und kaltem Wasser aufweicht und gut verrührt; diese Masse schüttet man in die Brühe, fügt nach Geschmack Zucker dazu, salzt und läßt die Sauce einige Minuten kochen; ist dieselbe nicht bindig genug, so rührt man eine Messerspitze Kraftmehl an.

Eierkuchen. Man quirlt sechs Eßlöffel voll Mehl mit einem knappen Pint Milch, zwei Eiern, sechs Eidottern und ein wenig Salz recht klar und mischt das zu steifem Schnee geschlagene Weiße von vier Eiern darunter. Dann läßt man in einer eisernen Eierkuchenpfanne einen Löffel voll Butter auf nicht zu scharfem Feuer gelb werden, gießt von der Masse (welche man öfters umrühren muß, weil sich das Mehl zu Boden senkt) mehr oder weniger, je nachdem man den Eierkuchen dicker oder dünner haben will, hinein, läßt den Kuchen anbacken, hebt dann den Rand desselben mit einem Messer ein wenig in die Höhe, hält dabei die Pfanne nach dieser Seite hin schief, damit das Flüssige von oben hinunterläuft, und wiederholt dies so lange rings um den Kuchen, bis dieser auf seiner Oberfläche nicht mehr flüssig ist; nun gibt man Acht, daß der Eierkuchen nicht zu braun bäckt, schüttelt die Pfanne oft hin und her, um den Kuchen loszumachen, steckt zu diesem Zweck auch ein Stückchen Butter unter den aufgehobenen Rand des Eierkuchens und hält dabei die Pfanne schief, daß die Butter zwischen Pfanne und Kuchen durchlaufen kann. Ist der Kuchen braun genug, so läßt man ihn auf einen Teller gleiten, welchen man auf die Fläche der linken Hand gesetzt hat, legt ein Stückchen Butter auf den Kuchen, deckt die Pfanne darüber, kehrt schnell und geschickt Teller und Pfanne um, so daß der Teller jetzt umgekehrt auf der Pfanne liegt, nimmt ihn ab und bäckt den Eierkuchen auch auf der anderen Seite zu schöner Farbe. Das Umwerfen des Eierkuchens von einer Seite zur anderen durch eine geschickte Schwenkung der Pfanne geht freilich rascher als das Umkehren desselben vermittelst eines Tellers, doch läßt es sich nicht beschreiben. Man muß es einmal versuchen; es ist nicht schwer. Die Eierkuchen werden, sobald sie fertig gebacken sind, übereinander auf eine Schüssel gelegt und jedesmal so warm als möglich gestellt, damit sie warm auf den Tisch kommen; auch müssen sie bald nach dem Backen aufgetischt werden. Wer sie süß liebt, kann auch Zucker darüber streuen.

Die Polsterung des Plättbrettes. Es ist beim Plätten durchaus nicht gleichgiltig, wie und mit welchem Material das Plättbrett gepolstert, respektive überzogen ist. Meistens sind die Plättbretter, welche man in Haushaltungsmagazinen kauft, mit Fries oder Filz dergestalt überzogen, daß unten und oben ein Stück Holz frei bleibt. Das ist in jeder Hinsicht ungenügend; das Brett muß von unten bis oben gleichmäßig mit einem weicheren und dickeren Stoff bedeckt sein, als die genannten Wollarten sind. Außerdem sind letztere verhältnißmäßig theuer. Einen viel billigeren und dabei ungleich zweckmäßigeren Ueberzug stellt man sich von gewöhnlicher Baumwollwatte (ohne Knötchen) her, die man in doppelter Lage glatt auflegt und mit kleinen Tapeziernägeln dicht am Rande hin annagelt. Auf die Watte legt man dann ein Stück weißen Nessel ohne Naht und nagelt es ebenfalls, aber ein wenig über die Watte hinüberragend, fest. Dann feuchtet man das Zeug mittelst Zerstäubers recht gleichmäßig an und plättet es mit sehr heißem Eisen trocken. So verbindet es sich mit der geleimten Watte, und diese wird zusammengedrückt, so daß sie eine ebene, sehr elastische Fläche bildet. Für den letzten, abnehmbaren Ueberzug säumt man ein genügend langes und breites Zeugstück, näht an den Längsseiten die bekannte Bettquimpe an, die man zum Zusammenschnüren der Bettüberzüge benützt. Auch hier soll sie die Befestigung erleichtern. An die Schmalseiten näht man einige Knopflöcher (etwa drei auf jeder), in das Plättbrett werden oben und unten linksseitig, korrespondirend mit den Knopflöchern, Knöpfe eingeschraubt. An diese wird zunächst der Ueberzug angeknöpft, es muß aber Alles recht knapp bemessen sein, damit er möglichst straff liegt. Alsdann schnürt man die Seitenränder zusammen. Was oben und unten an den Ecken noch an Stoff übersteht, befestigen einige Heftstiche. Die Watteposterung ist sehr haltbar, sie bleibt jahrelang unverändert und läßt sich schließlich leicht ausbessern. Die überpolsterte Spitze des Plättbrettes leistet vortreffliche Dienste beim Plätten der Taillen und Blousen. Hat man dann noch ein in gleicher Weise überzogenes Aermelbrett, so ist das Plätten selbst der komplizirtesten Form verhältnißmäßig leicht.

Wann sind Obstbäume zu pflanzen? Die Zeit der Pflanzung hängt von den klimatischen und Bodenverhältnissen ab. Da die Bodenfeuchtigkeit eine wichtige Rolle beim Anwachsen des Baumes spielt, so ist leicht einzusehen, daß in leichtem Sand-, in Kalk- und zerklüftetem Felsboden die Herbstpflanzung den Vorzug verdient, während die Frühjahrspflanzung für schwere Lehm-, Thon- und Mergelböden, sowie für rauhe und kalte Gegenden und enge, feuchte Thallagen zu empfehlen ist. Die Pflanzung von Steinobstbäumen ist im Allgemeinen im Herbst besser als im Frühjahr, da bei trockener Witterung im Frühjahr deren Anwachsen sehr erschwert ist; auf stark kalkhaltigem Boden ist sie unbedingt erforderlich.—Die Herbstpflanzung soll vorgenommen werden, sobald der beginnende Laubabfall anzeigt, daß sich nun der Baum zu seiner Ruheperiode vorbereitet hat, denn nur im ruhenden Zustande ist auf einen sicheren Erfolg der Pflanzung zu hoffen; sie wird also etwa Mitte Oktober beginnen und muß eingestellt werden, sobald anhaltend kalter Regen oder Schneefall den Boden so weit abgekühlt hat, daß keine Kallusbildung an den Wurzeln mehr stattfinden kann. Die Frühjahrspflanzung ist vorzunehmen, sobald der Boden von der Sonne genügend erwärmt und so weit abgetrocknet ist, daß die Erde zerfällt, mithin sich leicht zwischen die Wurzeln bringen läßt; je nach den Witterungsverhältnissen kann sie um Mitte März beginnen.

Eingeweidewürmer bei Fohlen. Im vierten bis siebenten Monate der Fohlen zeigen sich oft in den Exkrementen der Thiere Eingeweidewürmer, welche kolikähnliche Erscheinungen, Appetitlosigkeit, starke Schwäche des Körpers hervorrufen; nicht selten ist der Verlauf sehr gefährlicher Art und endet oft mit dem Tode des Thieres. Das Sicherste ist, wenn man die Exkremente untersucht, worin die Eingeweidewürmer leicht konstatirt werden können. Dem fünf bis sechs Monate alten Fohlen gebe man als Gegenmittel zwei Tage hintereinander Brechweinstein (Cremor tartari) in Wasser gelöst als Tränke; dem Trinkwasser mische man öfters etwas Brechweinstein bei. Kalomel in kleinen Gaben, sowie weißer Arsenik, etwas Eisenvitriol, hilft in den meisten Fällen. Gutes Heu, Mohrrüben, rohe Kartoffeln, geröstete Körner leisten gute Dienste. Diät ist nothwendig. Jüngeren Thieren gibt man kleinere Gaben. Als Präservativmittel kann man diese Substanzen in Wasser gelöst öfters im Jahre dem Thiere verabreichen. Natürlich gebe man entsprechend Kraftfutter, feines gutes Heu, daß die Thiere nicht gar zu sehr abmagern.

Für Karpfen sind die geeignetsten Futtermittel entbitterte, gekochte Lupinen, Körner, Fleischmehl, Blutmehl, frisches Blut, Erbsen und andere Hülsenfrüchte, Rapskuchen, Malzkeime, Kleie, Mais geschroten, Froschlaich und dergleichen. Die Hauptsache ist großer Eiweißgehalt des Futters, weshalb Kleie und Maisschrot auch nur in Verbindung mit einem proteinreichen Futtermittel, zum Beispiel Blutmehl, Fleischmehl oder dergleichen gereicht werden dürfen. In den berühmten Karpfenteichen von Wittingau wird hauptsächlich mit Lupinen und Fleischmehl gefüttert; Fleischmehl, namentlich im Frühjahr und frühen Sommer, Lupinen im Spätsommer und Herbst. Das Fleischmehl hat noch nebenbei den großen Werth, daß es die Vermehrung der niederen Thiere in den Teichen, welche den Karpfen gleichfalls zur Nahrung dienen, sehr begünstigt.

Die jungen Gänschen müssen nach dem Auskommen einen vollen Tag bei der Mutter bleiben, ohne berührt zu werden und ohne Nahrung zu erhalten. Erst am zweiten Tage füttere man und zwar zunächst weiche Brodkrumen. Vom vierten Tage an gebe man feingehackte Brennnesseln, eventuell anderes Grünfutter dazu, was dem jungen Volke sehr bekömmlich ist. Des Wassers können die jungen Thierchen natürlich nicht entbehren. Man reiche dasselbe in einer flachen Schüssel, die man durch Einlegen eines Steines gegen das Umwerfen schützt.

Verstopfung bei Hühnern. Verstopfung bei Hühnern entsteht durch den Genuß trockener und erhitzter Nahrungsmittel bei nicht gehörigem Saufen, zum Beispiel nach Hafer, Hanf, Samen des Spergels oder Hühnerbisses und so weiter. Man heilt dieselbe, wenn man den Hühnern längere Zeit Weißbrod in Fleischbrühe getaucht gibt. Weicht das Uebel diesem Mittel nicht, nehme man den angesetzten Schaum im Suppentopfe mit dem Suppenlöffel heraus, setze ein wenig Roggenmehl und fein gehackten Lattich hinzu, lasse Alles zusammen kochen und gebe es den Hühnern.

Ein famoses Ding zum verkaufen.

Ich habe so gut gethan diesen Sommer, indem ich „Combination Dippers" verkaufte, daß ich es für meine Pflicht halte, Anderen davon zu sagen. Ich habe nicht so viel Geld gemacht als Manche von denen ich las, aber ich mache nie weniger als $3 und manchmal $5 den Tag; der „Dipper" kann gebraucht werden als Fruchtkannenfüller, als einfacher Schöpflöffel, als feiner Durchschlag, als Trichter, als Durchschlag-Trichter, als Krankenzimmer-Wärmpfanne und als Pintmaß. Diese 8 verschiedenen Zwecke machen den „Dipper" zu einem solch' nöthigen Artikel, daß er fast in jedem Hause verkauft wird, da er auch sehr billig ist. Ihr könnt eine Probe erhalten so wie ich es that, indem Ihr 18 Zweicentmarken an W. H. Baird & Co., Pittsburg, Pa., schickt, um Porto etc. zu bezahlen; sie schicken Euch per Post einen „Dipper" und Ihr könnt gleich an die Arbeit gehen. Irgend Jemand kann irgendwo $3 oder $4 den Tag machen.

6—18 Ein Leser.

Bequemlichkeit nach Californien.

Jeden Donnerstag Abend wird ein Touristen Schlafwagen Omaha und Lincoln über die Burlington nach San Francisco verlassen.

Er ist mit Teppichen ausgelegt, gepolstert, mit Rotang-Ueberzug, hat Federsitze und Lehnen und ist ausgestattet mit Gardinen, Bettzeug, Handtüchern, Seife usw. Ein erfahrener Excursions-Conducteur und ein uniformirter Pullman Portier begleiten ihn bis zur pacifischen Küste.

Während weder so elegant ausgestattet noch so hübsch anzusehen wie ein Palast-Schlafwagen, so fährt es sich doch gerade so gut darin. Zweiter Klasse Billete werden honorirt und der Preis eine Coje, groß genug für zwei, ist nur $5.

Für ein volle Einzelheiten enthaltendes Pamphlet, wendet Euch an die nächste B. & M. Eisenbahn Billet-Office oder schreibt an J. Francis, Gen. Pass. Agt., Burlington Route, Omaha, Neb. 4-25 '97

Heirathe dies Mädchen schnell.

Ich sah in Ihrer Zeitung, daß ein 13 Jahr alter Junge $1.25 die erste Stunde verdiente, indem er den „Perfection Metal Tip" Lampendocht verkaufte. Ich bestellte eine Probe, ging an die Arbeit und verdiente die erste Woche $10 reines Geld, die zweite Woche $15. Ich erwarte, es in nächster Zeit auf $25 die Woche zu bringen, da der Perfection Metal Tip Lampendocht so prächtiges weißes Licht giebt, keine tauchigen Cylinder und keinen schlechten Geruch giebt, Oel spart und sich deshalb leicht verkauft. Wenn Ihr ihn versuchen wollt, schickt 13 Zweicent-Briefmarken an Miß A. M. Fritz, Station A, St. Louis, Mo., und sie wird Euch Probe-Ausstattung senden. Dies ist ein guter Weg in der Heimath umher Geld zu verdienen.

6—18 Miß Tina B.

Burlington reduzirt Raten.

Staats-Lehrer-Vereinigung, Lincoln, Neb., 28—31. Dez Ein Preis für die Rundfahrt.

Commercial Teachers Association, Chicago, Ill., 28.—31. Dez. Ein und ein drittel Preis für die Rundfahrt nach dem Certifikats-Plan. Thos. Connor.

Kauft Eure

Groceries

—bei—

C. F. HAACK,

im Opernhaus,

wo Ihr reelle Waaren erhaltet. Eine prächtige Auswahl von

Porzellan- u. Glaswaaren,

Nippsachen,

Lampen, u. s. w.

Die Preise sind niedriger als die niedrigsten.

Macht Eure Einkäufe in der

Opernhaus-Grocery.

Wanted—An Idea Who can think of some simple thing to patent? Protect your ideas; they may bring you wealth. Write JOHN WEDDERBURN & CO., Patent Attorneys, Washington, D. C., for their $1,800 prize offer and list of two hundred inventions wanted.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington Route

Nach dem Osten.

No. 44 Pass.	(nur Wochentags)	7:20	Morg.
No. 42 „	(täglich)	9:30	Morg.
No. 48 Fracht	(nur Wochentags)	5:10	Abds.
No. 46 „	(täglich)	11:45	Morg.
No. 50 „	(täglich)	10:05	„

Nach dem Westen.

No. 45 Fracht	(täglich)	8:40	Morg.
No. 43 Pass.	(nur Wochentags)	1:50	Abds.
No. 47 Fracht	(nur Wochentags)	5:10	„
No. 41 Pass.	(täglich)	8:48	„
No. 49 Fr.	(tgl. ausg. Montag)	6:50	Morg.

No. 46 hält in Aurora, York, Seward und Lincoln.

No. 50 hält in jeder Station östlich von Aurora.

No. 45 und 49 halten nirgends östlich von Ravenna.

No. 41 fährt durch bis Billings und macht direkten Anschluß an die Northern Pacific nach allen Punkten in Montana und an der pacifischen Küste. Hält nicht zwischen Grand Island und Ravenna.

No. 42 Vestibuled Expreß, täglich, Lincoln, Omaha, St. Joseph, Kansas City, St. Louis Chicago, Denver und Punkten Ost, West und Süd.

Thos. Connor,
Agent.

U. P. Eisenbahn.

Hauptlinie.

Ankunft.		Abfahrt.
12:50 Nchm.	Nummer 1	12:55 Nchm
8:05 Abds.	Nummer 3	8:15 Abds.
10:30 Nchm.	Nummer 5	
	Nummer 27	8:30 Morg
12:45 Nchm.	Nummer 2	12:50 Nchm.
4:30 Morg	Nummer 4	4:40 Morg
	Nummer 6	10:20 Morg.
No. 22 Lokal-Fracht- u. Passagier		3:30 Nach.

Züge mit ungeraden Zahlen gehen westlich; die mit geraden Zahlen östlich.

Ord und Loup City.

No. 81, Abgang	3:30	Nchm.
No. 82, Ankunft	12:10	Nchm.

(Die Züge laufen nur Wochentags.)

St. Joe & G. I. Eisenbahn.

No. 4, Mail & Expreß, Abg.	7:50	Morg
No. 3, Mail & Expreß, Ank.	6:45	Abds.
No. 2, täglich, Abg.	7:35	Abds
No. 1, täglich, Ank.	6:10	Morg
No. 15, Ankunft	5:50	Abds.
No. 16, Abgang	10:00	Morg.

No. 15 und 16 laufen nicht Sonntags